

Prof. Dr. Alfred Toth

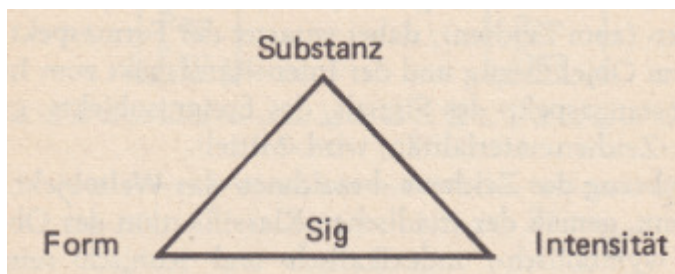
Zur Abbildung von Signalen auf Zeichen

1. "Nicht Realität als solche, im Sinne eines allgemeinen Gegenstandes oder Zustandes, wird vermittelt, sondern nur präsentierende (materiell-energetische) Signale der Realität treten in die fundierende Phase des Erkenntnisprozesses ein und generieren die repräsentierenden (ordinal-kategorialen) Zeichen der Realitätsthematiken" (Bense 1976, S. 71).

Die zugehörige Transformation lautet (Bense, a.a.O.)

$$\tau: (\text{Sig} = f_{\text{phys}}(x, y, z, t)) \rightarrow (\text{Zei} = R_{\text{sem}}(1., 2., 3.))$$

2. Da man nicht annehmen kann, daß nicht-radioaktive Objekte wie etwa Bäume, Bücher oder Autos Signale aussenden, müßte allerdings angegeben werden, wie denn ein Objekt über eine Signaltransformation überhaupt zum Zeichen werden kann. Die Lösung dieses Rätsels, zu dem Bense ausgerechnet in seinem Buch "Vermittlung der Realitäten", aus dem die obigen Zitate stammen, keinerlei Angaben macht, steht in Benses "Informationstheoretischer Ästhetik": "Über seine Fixierung als Raum-Zeit-Funktion hinaus ist aber das Signal noch durch zwei weitere Kennzeichen bestimmt. Erstens verschwindet im Begriff des Signals die Unterscheidung zwischen Ereignis und Objekt, die für die klassische Erkenntnistheorie wichtig war. Ein Signal ist vielmehr als Ereignisobjekt aufzufassen, d.h. es ist zugleich Objekt und Ereignis. Zweitens lassen sich beim Signal sowohl Substanzkategorien wie auch Form- und Intensitätskategorien unterscheiden. Das im allgemeinen Kommunikationschema fungierende Signal stellt also eine energetische triadische Relation aus Substanz, Form und Intensität dar"



(Bense 1969, S. 20 f.).

3. Es ist in Wahrheit also so, daß das Subjekt die triadische energetische Relation $S = (Su, Fo, In)$ auf ein Objekt projiziert, um es anhand der Teilrelationen von S überhaupt erst wahrnehmen zu können. D.h. ein wahrzunehmendes Objekt wird hinsichtlich Substanz, Form und Intensität von einem Subjekt wahrgenommen und sendet diese drei Kategorien also keineswegs aus, obwohl das Objekt natürlich die Eigenschaft besitzen muß, anhand von S kategorisiert werden zu können, da das wahrgenommene Objekt ja nicht erst durch den Prozeß der Wahrnehmung durch ein Subjekt kreiert wird, sondern dieser Wahrnehmung vorgegeben sein muß. Daraus folgt aber, daß das als Signal von einem Subjekt wahrgenommene Objekt natürlich kein objektives, sondern ein subjektives Objekt ist, denn S definiert genau die Menge der von einem Subjekt auf das Objekt projizierten Subjektanteile. Umgekehrt handelt es sich bei diesem wahrgenommenen Objekt aber natürlich noch nicht um ein Zeichen, denn die Wahrnehmung geschieht ja unwillkürlich, die Zeichensetzung aber ist ein willkürlicher Prozeß. Das bedeutet, daß die Signal-Zeichen-Transformation ein intentionaler Prozeß ist, der nichts mit der Wahrnehmung von Objekten durch Signale zu tun hat. So ist etwa ein Haus zunächst ein Objekt, da es, wie alle Objekte, der Wahrnehmung vorgegeben ist. Sobald das Haus wahrgenommen wird, wird es von einem objektiven zu einem subjektiven Objekt transformiert. Es ist daher methodisch unzulässig, irgendwelche Objekte einfach als Zeichen zu klassifizieren, bevor nicht eine thetische Einführung stattgefunden hat. Genau dies findet aber etwa innerhalb der Architektursemiotik statt (vgl. Walther 1979, S. 153 ff.).

Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

10.12.2015